



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem

Kolb, Ambrosius

Cölln, 1665

Das XXX. Capittel. Claudia wil auß begierigkeit eine Sparbüchsch kauffen/
vnd stellt sich in gefahr mit Koth besudelt zu werden: sie wil einen Affen
außlachen/ welcher lauter verlohrene arbeit thut/ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)

Das XXX. Capittel.

Claudia wil auß begierigkeit
eine Spahrbüchß kauffen / vnd stelt
sich in gefahr / mit Roth besudelt zu werden: Sie
wil einen Affen außlachen / welcher lauter verlors
ne arbeit thut / war über Columba sie beweis
net / daß sie dem Affen dißfalls
gleich ist.

Claudia. Hie bin ich / Schwester / in dieser
Haffneren / da man die Düppen backet / ich
mußte eingesehen / was sie hie machen / auch ware
ich gesinnet eine Spahrbüchß zu kauffen : dann
mein vornehmen ist / nun / alles zusammen zu
tragen / vnd es fest zu halten / so viel mir es mög
lich ist / es gilt mir all eben viel / wo ich es bekom
men kan / hette ich meine Müß auch noch behalt
ten / ich wolte so nârrisch nicht seyn / daß ich sie
dem Jungen / oder jemandt anders so leichtlich
geben sollte. Vnd als ich hierin komme / so finde
ich hie einen Affen / der mich mit seinem nârr
ischen vnd kurzweiligen Spiel lachen macht
mit spotten vnd bosßen machen vnder siehet er
sich alles nachzuthun (was er siehet / jedoch ist
alles verlohren / vnnütze arbeit / was er auch an
fängt.

Columba,

Columba. Vnnd du verurtheilst / daß ich
 weinen muß / dieweil du dem Affen so natür-
 lich gleich bist / dann es ist eben also alles mit dir
 verlohren / vnd die zeit vnnütz zugebracht / was
 du auch thust. Du wilt alle sachen beschmutzen /
 vnd vergiffest deiner selbst / du wilt den Affen
 anlachen vnd ihme spotten / vnd gedenckest gar
 nicht / daß du wohl tausentmahl mehr spottens
 mehr bist. Neben diesem fängst du nun an
 mit dem Heitz herfür zu kommen / vnd stellest dich
 in solche gefahr / mit Lott vnd Klein-Erd besudelt
 zu werden. Welches / wann du es also fortsetzest /
 so wird nirgends kein art von unreinigkeit zu
 finden seyn / darvon du deinen antheil auch nicht
 vberflüssig bekommest. Ach meine liebe Schwes-
 ter / es ist nun auff ein einzige Stundt nahe
 Abend / was wilt du gedencken / oder versambten /
 vnd fest behalten? du kanst ja wohl nunmehr
 nicht zusammen krazen / das bewahrens oder
 behaltens werth seye; soltest du dannoch sagen
 dörfen / es geite dir eben gleich / was manieren
 du dasselbig ertragen könnest? Was ein vner-
 trägliche thorheit ist dieses? vber ein Vhr / vber
 ein einzig Stündlein wird es sicherlich ge-
 than seyn. Derowegen / im fall du vielleicht noch et-
 was vbrig oder zu viel hettest / so were es viel bes-
 ser / daß du dich etwas entladest / vmb geschwin-
 der vnd eysfertiger zu reysen / dann vnserer vbrü-
 ge zeit fällt sehr kurz. Es so. te auch vnserem Ges-
 lebten sehr angenehm seyn / daß wir vmb seinet-
 willen

willen seiner edlen gütigkeit folgten / vnnnd er
 theuten vnser schlechte sachen (die wir auff
 dem Weg gebraucht haben) anderen armen
 Pilgeren / vertrauende diß fals auff die macht
 vnd güte vnfers Geliebten / welche so groß / daß
 es vns bey ihm an nichts gebrechen soll. Darum
 sollt du dich ganz nicht betlagen / daß du dem ar-
 men Jungen die Nüß gegeben hast / sondern be-
 klage viel mehr deinen grossen vnverstandt / daß
 du anfangs deine Küch vnnnd sämptliche Kost so
 vnnützlich verschwend / vnnnd mit Füßen umges-
 stossen hast / welches wir doch zu der zeit noch auff
 der Reys von nöhten gehabt hetten; daß du aber
 anjese alles so begieriger weiß zusammen schars-
 ren / vnd so fest behalten wilt / diß sollte eben so ein
 grosse thorheit seyn / als damahls die muhtwillig
 verbrachte mißthat war. Ich bitte dich / Schwe-
 ster / tom doch fort / mein Herz beginnet mir zu
 zittern. Ach mein würdiger geliebter Bräut-
 gam / gleich wie ein Hirsch verlangt hat nach dem
 Wasserbrunnen / also hat auch meine Seel
 nach dir verlanget! Ach mein Liecht vnnnd mein
 Leben! Wo bist du Schwester / tomst du auch
 fort?

Claudia. Ja Schwester / aber in warheit / die-
 ser Weg oder Berg tommt mir viel zu schwer /
 vnnnd zu saur an / was für ein plag ist diß? es ist
 vnnmöglich / daß ich dieses vberwinde. Wie seind
 wir doch in diesen so mühseligen vnnnd peinlichen
 Weg gerahnten? Andere Jungfrawen haben es
 so

so gut
 sein / o
 sen als
 tag (a
 euch n
 hochbe
 schände
 me sein
 sein ha
 zu mis
 versteh
 vollbr

Col
 ster / (a
 sen / vn
 murren
 seine g
 vns du
 zu soich
 in vnse
 vnser
 Herz
 licheit
 diß ver
 vnser n
 sen mü
 Welch
 wollen /
 zu ruffe
 hat dich

so gut/ vnnnd führen ein so gemächlich leben/ohne
 pein/ohne sorg in allerhand freud/ vnd wir reys
 sen also mit halßbrechender arbeit den gantzem
 tag lang mit tausenterley verdruß vnd vnmuhe/
 euch nun auff das letzte mit dieser grossen vnnnd
 hochbeschwärlichen mühseligkeit. Ist diß nit ein
 schändliche vnerträgliche quaal / welche er vns
 mit seinem zuruffen anthut/ vnnnd vns auff diesem
 steinharten Weg locket? Ist diß die Lieb/die er
 zu vns trägt? Wer sollte doch diß also können
 verstehen/ oder solches auff diese manier mögen
 vollbringen.

Columba. Ich bitte dich / mein gute Schwes
 ter/lasß dich nunmehr den Weg nicht verdrüß
 sen/vnd vollest nicht auß vngedult knurren oder
 murren / sondern lasset vns ihme danken/vnnnd
 seine große gütigkeit höchlich priesen / welcher
 vns durch diesen kurzen Weg vnd mühseligkeit
 zu solchem grossen glück beruffen hat. Lasset vns
 in vnser gedanken eintrucken / welcher massen
 vnser getrewer Liebhaber ein solcher grosser
 Herr: (in dem ir in völliger Macht vnnnd Herrs
 lichkeit war) selbst als ein gemeiner Mensch in
 diß verdriessliche land kommen ist/ vmb vns auß
 vnser noht zu helffen/ vnnnd daß er vns durch dies
 sen mühseligen Weg widerumb vorgangen ist.
 Welche thaten/ wann wir sie zu gemüht führen
 wollen/ so werden wir gezwungen/mit heller stim
 zu ruffen: O großmächtiger Wolthäter / was
 hat dich doch außgetrieben auß dem Reich / auß

deiner Herrlichkeit / auß deiner ruhe / vnd auß
 deiner freud? Was hat dich doch zu dieser gro-
 ßen beschwärmuß / zu dieser tieffen bemuht / zu dies-
 ser vnterd / amen pein vnd arbeit bewegt? was ist
 doch alles dessen ein vrsach? nichts anders / als
 dein vnergründliche grosse Lieb / damit du vns
 zu dir bringen mögest. Nichts desto weniger we-
 der sagest noch klagest du vber diese verdrüßliche
 pein / oder spöttischer verschmähung / we ch du
 aufgestanden / noch vber den harten Weg / wel-
 chen du gegangen bist / welcher Weg dir gleich-
 wohl hundertmahl beschwärmüßlicher gefallen ist / als
 vns vnserer Reiß; dann es hat dich Schweiß
 vnd Blut gekost / als wir gnuasam verstanden
 haben. Ein solche schwere arbeit gebührte sich
 nicht für deinen Leib / es waren auch deine herr-
 liche Füß solcher rauhen Weg nicht gewohnt: je-
 doch hast du dieses alles vbertragen vnd vnser
 profits willen. O was ein wunderere gütigkeit be-
 weifest du vns! Wann man nun ale diese pun-
 cta, ein jeden zwar absonderlich berachten vnd
 erwegen wolte / gleich wie es sich gebühret / wel-
 ches Menschen verstandt sollte es begreiffen könn-
 en? Was dürffen wir dann für klagen reden hören
 lassen / wegen vnserer so geringschätzigen bes-
 chwärmuß / welche doch vns selbstten zum profit
 gereicht? Wie ist es möglich / daß wir können
 klagen / in dem wir arme vnd schlechte Kinder
 reysen zu deiner grossen Herrlichkeit / zu deinem
 Reich / welches du vns vorbereitet hast / allda du
 nur

nun im Frieden regierest; du / der du vber allen
 verstandt bist; mein Hertz ist begierig dich zu
 gemessen. Ach liebe Schwester / was so ten wir
 klagen? was solten wir murren oder knurren?
 Nein; Ach mein / lasset vns mit vollem Hergen
 brennen / vnd stiehen vber all diesen geringen
 verdruss / vber alle peynliche mühseligkeit. Was
 ist doch vnser verdruss eines Tags oder eines
 stündlein reysens zu achten / wann wir es mit dem
 jenigen vergleichen wollen / welches wir zu er-
 warten haben? vnser Gerichter gehet vns vor /
 vnd hat vns diese kräftige Confitüren gelassen /
 die wir nun sonderlich gebrauchen müssen / sintes-
 mah! es jetzunder hochnöthig ist / ihme zu folgen.
 Ach was für eine Lieb beweiset er vns! was für
 ein grosses glück gebühret vns vber viel anderen /
 da wir nun also nahe seynd daß der meiste Weg
 ist nun gethan?

Geistliche Ausplägung.

Erforscher. Dieses ist ein seltsames werck von
 Claudia, daß sie nun erstlich auff das spahren
 zu bedacht seyn / da sie ihren Weg also nahe
 vollendet hat.

Ertärer. Es ist dieses ein zeichen der Sün-
 der Begierlichkeit / die manchen Menschen
 erstlich zum letzten vnd eussersten seines lebens

antompt: vnnnd also wird der Mensch durch das
 Gelt vnnnd zeitlich gut gleichsam mit Roth ver-
 unreiniget. Columba gibt den rath/ sich solches
 Guts in etwas zu entledigen / vnnnd vmb der lieb
 Christi Jesu willen Almusen aufzuspensiren.
 Claudia betlagt sich auß vngedult in ihrem als
 Certhumb vber die beschwärnussen / pein vnnnd
 quaal dieses lebens; Columba aber tröstet sich
 mit Christi bitterem Leiden / vnnnd mit der
 herrlichen belohnung der ewigen
 Seligkeit.

